



Foto: Martin Schulze

Sind die Kirchweihen tot? Nein, die Stadt will die Kärwas und Kärwazüge, wie hier in Neunhof, finanziell unterstützen.

# Rauch hat sich (fast) verzogen

Die Stadt sagt den Organisatoren von **KIRCHWEIHEN UND FESTZÜGEN** finanzielle Unterstützung zu. VON SABINE STOLL UND TIMO SCHICKLER

Christian Vogel freut sich auf die Kärwazzeit. Jetzt. Nürnbergs Zweiter Bürgermeister gibt aber zu, dass die Diskussion um die Kirchweihen und Züge „schon nicht ganz einfach war und mich intern wie extern manche Nerven gekostet hat“. Vogel aber ist sicher, dass „wir ein gutes Ende erreicht haben, was zugleich ein wunderbarer Anfang für die Kärwas“ ist.

Das „gute Ende“ sieht so aus: Der Stadtrat hat sich einstimmig für die finanzielle Unterstützung der Kirchweihen ausgesprochen. Deren Veranstalter hatten (*wie mehrfach berichtet*) große Sorgen, ob die Kärwas – insbesondere die Kärwazüge – überhaupt noch stattfinden können. Das Hindernis: die Sicherheitsauflagen, die die ehrenamtlichen Organisatoren stemmen müssen.

Regeln, die auf einem Bundesgesetz beruhen, wie Vogel nicht müde wird zu betonen. Die Stadt habe keine zusätzlichen Vorgaben gemacht, im Gegenteil: Mit der jetzt beschlossenen Unterstützung gehe die Stadt einen gewaltigen Schritt – für eine Großstadt mit 19 Umzügen.

Die hat die Stadt in regelmäßigen Runden mit den Verantwortlichen der Kirchweihen vereinbart, bei

denen es laut Vogel „sachlich und lösungsorientiert“ zugegangen sei. Anders als bei einem ersten Treffen (ohne Oberbürgermeister und Zweiten Bürgermeister), bei dem sich die städtischen Mitarbeiter aus Sicht der Kirchweihmacher wenig gesprächsbereit gezeigt hatten.

## Hilfe bei Kosten für Ordner

Nun aber ist eine Lösung gefunden. Die Stadt beteiligt sich mit 60 Prozent der erforderlichen und nachgewiesenen Kosten an den Absicherungsmaßnahmen bei der Baumeinholung (Einsatzfahrzeuge), an den Kosten für die Sachverständigen, die die Fahrzeuge für den Umzug untersuchen sowie an Kosten für externe Ordnerbegleitung. „Der Veranstalter gibt die Rechnungen beim zuständigen Bürgeramt ab, der städtische Anteil wird dann schnell und unbürokratisch bezahlt“, verspricht Vogel. Er rechnet mit Kosten von mindestens 50 000 Euro für die Stadt.

Doch Konrad Schuh, CSU-Stadtrat aus Neunhof, ist nicht darüber verärgert, sondern über die Sicherheitsauflagen. Er erkundigt sich im Stadtrat, weshalb die Vorschriften nach all den Jahren nun so streng seien – und

zitiert den Fürther Oberbürgermeister Thomas Jung, der laut Schuh gesagt habe, dass in Fürth alles bleibe, wie es war. „In Sachen Bürokratieabbau und Stärkung des Ehrenamts kann man von Jung viel lernen.“

Das lässt Bürgermeister Christian (SPD) Vogel nicht auf sich sitzen. Auch Fürth müsse sich an die gesetzlichen Vorgaben halten. Das Innenministerium erwarte, dass die Gesetze eingehalten werden. Da sei kein Spielraum für Kreativität.

CSU-Fraktionschef Marcus König beklagt die Kommunikation zwischen Stadt und Veranstaltern. Die sei nicht gut gelaufen. „Das Vertrauen draußen ist zerrüttet.“ Was Oberbürgermeister Ulrich Maly (SPD) für stark übertrieben hält. „Wir wollen, dass die Kirchweih im Dorf bleibt, wir sollten aber auch die Kirche im Dorf lassen.“ König dazu: „Sie haben ein gutes Gefühl für Nürnberg, Herr Maly. Aber an dieser Stelle hat Sie das Gefühl ein bisschen verlassen.“

Ulrich Maly räumt ein, dass die Kommunikation bis zur Bürgerversammlung in Boxdorf nicht die beste war. Er habe sich dafür entschuldigt. Mittlerweile sei das anders. Auch könne die Stadt gesetzliche Vorgaben

nicht mal eben nach Gusto auslegen. Viele Sicherheitsanforderungen empfinde auch er als „Quälerei“. „Aber wir müssen genau hinschauen“, sagt Maly und erinnert an das Unglück am vergangenen Wochenende beim Feuerwehrfestzug im Landkreis Weißenburg. **FDP-Stadtrat Alexander Liebel schützt die Verwaltung: „Nürnberg hat die Gesetze nicht gemacht.“**

## Überzeugungsarbeit ist nötig

Jochen Loy und Tobias Schmidt vom Vorstadtverein Nord begrüßen die vom Stadtrat beschlossene finanzielle Unterstützung der Kirchweihen. Auf der Basis dieses Beschlusses könnten die Kirchweihverantwortlichen in den Dörfern nun entscheiden, ob sie Umzüge durchführen oder nicht. Bereits diese Woche fänden dazu entsprechende Versammlungen statt. Hier sei aber noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten, sagen Loy und Schmidt.

„Denn die noch vor uns liegenden Hürden, zum Beispiel die technischen Abnahmen durch Sachverständige oder die Finanzierung der Umzüge, stellen in jedem Fall eine große Herausforderung für all die Ehrenamtlichen dar.“